

der Verfasser sovielen Stoff bieten, daß man aus einer Predigt „füglich zwei und drei machen kann“, dann erklärt dieses Bestreben die Menge der Beispiele und Aussprüche von Dichtern. Als Erbauungsbuch werden die „sieben Predigten“ durch die Beispiele sehr anziehend; als Predigtbuch lassen sie zuweilen eine klar ersichtliche Einteilung vermissen. Die Sprache ist leicht verständlich. Ausdrücke wie „hinunterrutschen“ (127), Sätze wie, „die Welt ist ein Leichenhaus, worin die ganze Menschheit im Sterben liegt“ (5), oder „und was das Schönste dabei (an den Himmelsfreunden) ist, die ganze Kurzweil ist umsonst und kostet nichts“ (195), sind wohl nur aus Versen stehen geblieben. Dem bescheidenen Wunsche des Verfassers, er möge sich durch sein Buch die Note *Tecum contenti* (VI) erworben haben, kann die Gewährung nicht versagt werden, da das Buch thatsächlich Jedem Vieles bietet.

Reichenhall.

J. Degenbeck, Pfarrer.

16) **Predigten und Unterweisungen** auf Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres. Aus Alban Stolz, Martin von Cochem, Megidius Jais und anderen populären Schriftstellern gesammelt und bearbeitet von Bernard Deype, Congr. Sacror. Cord. Dioec. Bugellensis. Mit kirchlicher Genehmigung. Paderborn, Junfermannsche Buchhandlung. 1894. 8°. VI und 905 S. Preis M. 6.50 = fl. 3.90.

Diese Sammlung bietet ein recht brauchbares Materiale zu verschiedenen christlichen Unterweisungen; selbstverständlich muß jeder Priester Fremdes, das er benützen will, sich je nach Umständen zurechtlegen und zueigen machen, wie es ja auch der Verfasser dieses Buches gethan, welches aus einer „Zusammenstellung und Mischung entlehnter und nicht entlehnter Gedanken“ entstanden ist.

Außer den Genannten lieferten auch Königsdorfer, Ventura und andere geschätzte Homileten Beiträge, „die wie alle übrigen theils wörtlich, theils in abgeänderter Fassung aufgenommen wurden“ (S. V). Meist im Anschlusse an die betreffenden sonn- oder festtäglichen Evangelien werden Glaubens und Sittenlehren behandelt. Für eine gute Anzahl von Sonn- und Festtagen (24) werden (2, 3, 4) Vorträge geboten, freilich keineswegs immer gleichwertige. Aber es sind echt katholische und kernige Vorträge, in denen wiederholt der wichtigste Moment des christlichen Lebens, nämlich den Gnadenstand zu bewahren, beziehungsweise zu erwerben, betont wird. Diese Vorträge sind zwar vielfach nicht wie Predigten abgetheilt; diesem Mangel aber suchen abzuhelfen vorgelegte Zahlen und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis am Ende. Wir wünschten da wohl, daß diese Uebersicht in der Ausarbeitung selbst mehr aussprechen möchte. Die Sprache ist durchwegs schön, edel und den Gedanken entsprechend, das Äußere des Buches sehr gefällig. Es können diese „Predigten und Unterweisungen“ somit empfohlen werden; sie empfehlen sich übrigens von selbst durch die beliebten Auctoren, welchen die Gedanken ja zum großen Theile entnommen sind.

Sarajevo (Bosna).

Professor J. E. Danner S. J.

17) **P. August Schnise und seine Missionsreisen in Afrika**. Herausgegeben von einem Freunde des Missionars, mit dem Bilde P. Schnises und einer Abbildung seiner Grabstätte. F. X. Le Roux & Co. Straßburg. 8°. 336 S. Preis broch. 2 M. = fl. 1.20.

Die vor einiger Zeit schon veröffentlichten Tagebücher des P. Schnise haben in den Herzen zahlreicher Missionsfreunde und selbst in den Kreisen der Forscher und Sachleute eine so warme und anerkennende Aufnahme gefunden, daß die vorliegende Veröffentlichung nicht langer Nachfertigung bedarf. Ueber den raschen, beklagenswerten Tod P. Schnises

haben bislang nur die Tageszeitungen und einige Missionsblätter berichtet, ohne sich eingehender mit den Umständen beschäftigen zu können. War daher über das letzte Wirken des Paters nur wenig, so war über sein früheres Leben und über die Frage, wo, warum und wann er Missionar wurde, gar nichts bekannt. Das alles ist in dem vorliegenden Buche recht geschickt dargestellt, und zwar durch die veröffentlichten Briefe des Gefeierten selbst sehr anschaulich und interessant.

Schnpfe war eine durchaus reine, männliche Natur, von heiterer humorvoller Färbung. Frömmerei und Duckmäuserei waren ihm verhasst, Grübeleien lag seiner Art ganz fremd. Seine Briefe verrathen nirgends Schwärmerei, jeder Schritt ist die That eines klaren festen Willens. „Schon früh verspürt er Neigung für das Missionsleben, aber er überstürzt sich nicht. Ruhig und gelassen durchläuft er seinen Studiengang in Trier, Rom und Speyer, folgt nach erlangter Priesterweihe der praktischen Erwägung des durch den Culturkampf geschaffenen Priester mangels und hilft dem Pfarrer seines Geburtsortes Wallhausen in der Seelsorge; wird dann Hausgeistlicher bei Baron von Geyr zu Haus Caen bei Geldern, verbüßt in dieser Zeit eine sechstägige Haft, die er sich in seiner Pastoralthätigkeit wegen Ausübung einer „unbefugten Amtshandlung“ (Versehen Kranker in gesperrten Pfarreien) zugezogen hatte, und tritt erst, nachdem die stille Zurückgezogenheit geistlicher Uebungen bei den Jesuiten in Exaeten ihm Berufsklarheit gebracht, 1882 in die von Lavigerie gegründete Genossenschaft der „weißen Väter“ in Algier ein. Das mit diesem Lebensabschnitt einsetzende fünfte Capitel enthält eine Reihe Briefe, die sämmtlich aus ganzem Herzen herausgeschrieben, durch ihre Unmittelbarkeit fesseln und in ihrem schildernden Theil angenehm unterhalten. Auch das sechste Capitel enthält eine nur durch kleine Uebergänge und erläuternde Zusammenfassungen vom Herausgeber unterbrochene Brieffolge, in welcher wir von den Resultaten seiner zu Missionszwecken in Europa unternommenen Reisen erfahren. Schon brennt er vor Verlangen zu dem ersehnten Ziele praktischer Missionsthätigkeit zu gelangen. Immer dringender spricht er es in seinen Briefen aus, doch nie entschlüpft ihm auch nur ein Wörtchen der Ungebuld gegenüber den Entschliessungen seiner Obern.

Im Jahre 1885 geht sein Wunsch in Erfüllung. Zu dreien reisen sie über Lissabon nach dem Congogebiet. Eine rüstige Arbeit, ein entbehrungsvolles und hartes Leben beginnt — aber trotzdem tragen die mitgetheilten Briefe den Stempel ungetrübter Heiterkeit und gottesfreudiger Zuversicht. Und zwischen den Zeilen vermag man oft zu lesen, welch schwere Proben unsere Missionäre ausgehalten haben. Eine plötzliche Abberufung aus politischen Gründen machen die ganze Arbeit zweier schmerzvoller Jahre zunichten. Aber auch hier stiehlt sich keine Klage über die Lippe des Apostels. Es folgt eine Unterbrechung von einem Jahre, die der Pa er theils in Maison carrée, theils als Dekonom in St. Eugène zu bringt. Am 18. Juni 1888 taucht er abermals in den dunklen Welttheil; seine Quersfahrten beginnen. Sein Wirken in Deutsch-Ostafrika und die Dienste, welche er Deutschland in seinen Vertretern leistete, erwirken ihm Aufhebung der durch Verletzung der Wehrpflicht ihm auferlegten Strafe. Nun werden seine Erlebnisse immer spannender. Die Schilderung seiner Krankheit und seines Todes ist ergreifend.

Keiner, der das Buch gelesen, wird es aus der Hand legen, ohne Schmerz zu empfinden, daß ein so talentvoller und frommer Mann so rasch den Anstrengungen seines erhabenen und schweren Berufes erlegen ist. Das Buch über ihn ist eine gerechte Anerkennung der Verdienste, die er sich um die Verbreitung des Christenthums, um die Bekämpfung der Sklaverei, und um den deutschen Einfluß in Afrika erworben hat. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden und immer mehr das Interesse wecken für unsere deutschen Brüder, die unter schweren Opfern eine größere Cultur-

arbeit verrichten, als die meisten Orden- und ehrengeschmückten Talmigrößen unseres engeren Vaterlandes. Die Ergänzungen der Briefe seitens des Herausgebers lesen sich gefällig, der Preis des Buches ist ein außerordentlich niedriger.

Straßburg.

C. Muth.

18) **Samstagslehre.** Ein Hilfsbuch für Katecheten. Von A. Schmitt-
diel, Priester der Diocese Paderborn. II. Theil, Gottesdiensterklärung.
Paderborn. 1892. Bonifaciusdruckerei. 460 S. Preis M. 2.— =
fl. 1.20.

Bei Besprechung des ersten Theiles haben wir bereits die diesem Buche zu Grunde liegende Idee kurz charakterisirt. Diesen zweiten Theil möchten wir noch inhaltsreicher nennen, obwohl die Benützung und Verwertung dieses reichen Inhalts weniger einfacher und leicht als beim ersten Theil ist. In den 50 Lectionen finden wir eigentlich die ganze Liturgik der Kirche, soweit sie in die Katechese und Christenlehre gehört, dargestellt.

Es dürfte kaum eine Schule geben, wo es möglich wäre, den ganzen Inhalt jedes Jahr durchzunehmen; darum wird der Katechet selber weise auswählen müssen und vor allen Dingen darauf zu achten haben, daß er jedes Jahr das den einzelnen Altersstufen seiner Schüler gerade Entsprechende hervorkühre, um dann so im Lauf der ganzen Schulzeit das Ganze zu behandeln — wenigstens dort, wo classenweise unterrichtet wird. Wird der reiche Inhalt geschickt verwertet, so bietet dieses Buch zusammen mit dem ersten Theil ein überaus ge-
diegenes Hilfsmittel, um das so wünschenswerte Verständnis des Kirchenjahres in all seinen Beziehungen und des ganzen liturgischen Gottesdienstes bei Jung und Alt zu fördern.

Im Einzelnen sei folgendes bemerkt: Wenn es Seite 18 heißt: zur Weihe des Weihwassers sei kein bestimmter Tag vorgeschrieben, so ist dies insoweit richtig, als man immer Wasser weihen kann. Man möge aber doch die Rubrik des Missale im ordo ad fac. aq. benedict. nicht vergessen, wo es heißt: „Die Dominica“. — Den Namen Septuagesima (S. 77) würden wir mit Durandus lieber so erklären, daß wir vom Octavtag von Ostern an (der Vollendung des Festes) zurückzählen. — Die gemeinsame Weichandacht Seite 425 ff. ist originell und schön. Es wird jedoch nicht praktisch sein, dieselbe jedesmal ganz zu benützen. — Die Anleitung zur Kreuzwegandacht Seite 117 gehört zum Besten, was wir über diesen Gegenstand je gelesen haben — nur ist uns unklar, was Seite 120 bei der neunten Station mit den „schwersten“ Sünden gemeint ist.

Vingen a. Rh.

Dr. Praxmayer, Religionslehrer.

19) **Der Religionsunterricht in der untersten Classe der katholischen Volksschule** von Br. B. 10. Bändchen
der katholischen Handbibliothek von Franz Wall. Verlag von Josef Kösel in Rempten. 1893. Broschirt. 420 S. Preis M. 1.50 =
fl. —.90.

Die Einteilung, der Plan der vorliegenden Katechese ist im großen Ganzen recht gelungen; die Winke, welche dem Katecheten in der Vorrede des Werkes gegeben werden, sind eine nicht unnütze Auffrischung der seinerzeit in der Katechetik gelernten Grundsätze und Regeln. Für das Beste dieser Katechese halten wir aber die wirklich praktischen Nutzwendungen für die Katechumenen. Aber trotz aller angeführten Vorzüge liefert das Buch wieder einen neuen Beleg für die Schwierigkeit der Abfassung muster-